



Liebevoll gemacht war die kleine historische Ausstellung landwirtschaftlicher und anderer Geräte, wie auch die Darstellung der Schafzucht und -nutzung auf dem „Kleinen historischen Markt“.



Am Spinnrad wurde vorgeführt, wie man früher Wolle machte. Bilder (3): Schwindtner

## Vom „Glücksschmied“ bis zum „Backen ohne Boden“

Historischer Markt auf neuem Marktplatz vereint Geschichte und Moderne / Familie Fichtner zeigt lebendige Ausstellung

Von unserem Mitarbeiter  
Reimer Schölermann

Brühl. Geschichte und Moderne wurde von der Gemeinde Brühl bei einem Projekt auf dem neuen Platz hinter dem Rathaus vereinigt. Der erst im letzten Jahr fertig gestellte „neue Marktplatz“ diente im Rahmen des Festwochenendes zum Ortsjubiläum als Veranstaltungsort für einen „historischen Markt“ am Samstag und Sonntag. Diese Veranstaltung wäre auch gut als Ergänzung zur Ausstellung „Brühler Einblicke“ des Heimatvereins in der Villa Meixner geeignet gewesen, denn die im Kreisrund des Platzes angebotenen Waren und präsentierten Gegenstände verliehen ihr eigentlich einen Mischcharakter aus Markt und historischer Ausstellung.

Für den marktartigen Teil sorgte zunächst einmal der Personalrat der Gemeinde. Er bot an seinem Stand sowohl alkoholische als auch nichtalkoholische Getränke an und vertrat damit quasi das gastronomische Element. Außerdem gab es den Stand eines „Glücksschmiedes“ mit Bezug auf

das Symbol der Gemeinde. Er verband ein einfaches Spielangebot in Form des altbekannten Hufeisenwerfens mit durchaus nachdenklichen Anspielungen zum Glück an sich und dem Hufeisen als dessen „Mittel zum Zweck“. Daneben bot eine Münzerei einen eigens gestalteten „Brühler Jubiläumstaler“ in mehreren Metallvarianten an. Die wertvollste Form aus echtem Silber gab es allerdings nur auf Vorbestellung.

Die andere Hälfte des Platzes wurde von der Brühler Familie Fichtner und ihren Freunden gestaltet und bildete den Teil der Veranstaltung, der überwiegend den Charakter einer liebevoll zusammengetragenen, kleinen historischen Ausstellung hatte. Diese Familie pflegt den Nachlass des ehemaligen Wiesenschützen der Schwetzingen Wiesen aus ihren Reihen und hat auf dessen Grundlage eine Sammlung landwirtschaftlicher und anderer Geräte und Gegenstände zusammengetragen, die wesentliche Aspekte der Ortsgeschichte abbildet. Diese Sammlung bildete nun den Grundstock für die Ausstellung. Sie wurde im wahrsten Sinne des Wortes dadurch „lebendiger“ gemacht, dass sich die Veran-

stalter selbst als Darsteller einbrachten und außerdem lebende Tiere integrierten.

So gab es einen Taubenschlag und ein Kaninchengehege. Letzteres war allerdings nicht immer belegt, weil die Tiere vor dem am Samstag häufig auftretenden Regen geschützt werden mussten. Die Darstellung der Schafzucht und -nutzung bildete einen Schwerpunkt, nicht allein durch einen „Streichelzoo“ lebender Schafe im Gatter, sondern auch durch den dazu gehörigen Schäfer und mehrere junge Damen, die abwechselnd an einem echten Spinnrad demonstrierten, wie man früher für das Material seiner Socken und Pullover sorgte. Weitere Spinnräder und die Präsentation der Wolle in ihren verschiedenen Herstellungsstadien vervollständeten das Bild. Auf den früheren Charakter der Hufeisen-Gemeinde wiesen zudem viele historische Schmiede- und Landwirtschaftsgeräten hin. Schließlich fanden sich auch einige Dachziegel aus der Produktion der den Ort lange Zeit prägenden Ziegeleien. Alles war liebevoll mit wetterfesten, grafisch ansprechenden Beschriftungen versehen.

Ein Angebot anderer Art bildete dagegen

der Stand von Friedel Fichtner und ihrer Helferinnen. Dort gab es nicht nur Kaffee und leckere Kuchen, sondern auch Beratung, wie das „Backen ohne Boden“ mithilfe spezieller Backformen funktioniert. Die angebotenen Kuchen waren natürlich auch nach dieser Methode hergestellt worden.

Zum allgemeinen Bedauern waren die Umstände etwas ungünstig, so dass diesem Teil des Jubiläums-Wochenendes nicht der Erfolg beschieden war, der ihm eigentlich angemessen gewesen wäre. Am Samstag hielten häufige Regenschauer sicher einen Teil der Besucher fern, und am Sonntag gab es natürlich die große „Konkurrenz“ des Historischen Festumzuges, neben der dieser Markt nur noch eine Randerscheinung darstellte. Er wurde allerdings dadurch etwas aufgewertet, dass er am Samstagmittag als Rahmen für den Umtrunk der Gemeinde nach der Einweihung des „Platzes der Partnerschaften“ diente und dass am Nachmittag desselben Tages dort die Preisverleihung des Ballonflug-Wettbewerbs für Kinder stattfand, der anlässlich des Offenen Tages des Bauhofes veranstaltet worden war (s. gesonderte Berichte).

## Viele Völker mit einem Glauben

Delegationen der Partnerstädte zu Gast beim ökumenischen Gottesdienst

Brühl. „Im Allgemeinen ziemt es sich für das christliche Bekenntnis, den Gottesdienst zu versehen und im Eifer der Liebe fortzuschreiten“, verlas Pfarrer Sauer zu Beginn des ökumenischen Gottesdienstes am Sonntag aus der Urkunde des Bischofs Gunter von Speier. So war die Geschichte der politischen Gemeinde Brühl auch immer eine Geschichte von Christen, erklärte der Pfarrer. Um das Gemeindejubiläum in einer Messe zu feiern, waren auch die Delegationen der Partnergemeinden Ormesson, Weixdorf und Dourtega anwesend.

Als besonderen Gast begrüßten die Brühler Pfarrer Walter Sauer, Andreas Maier und Karl-Heinz Bothe den Pfarrer von Ormesson-sur-Marne, Etienne Almeras. Er gestaltete den Gottesdienst mit, und Helmut Mehrer übersetzte für die Gemeinde seine Worte. Mit Pfarrer Almeras waren auch fünf französische Ministranten angereist, die den Brühlern „Minis“ zur Seite standen. Etienne Almeras dankte in seinem Grußwort für die Einladung. Er wünschte der Hufeisengemeinde Glück und Frieden in den Festtagen zum 850. Jubiläum sowie Gesundheit und Wohlergehen.

Seine Glückwünsche zum Gemeindejubiläum sprach Walter Sauer aus. Eine Kerze mit Brühls Wappen war vorbereitet worden: „Diese Kerze soll im Rathaus als Licht

der Hoffnung leuchten“, gab er Bürgermeister Dr. Ralf Göck und den anwesenden Gemeinderäten mit auf den Weg. Bei den Lesungen verglich Pfarrer Bothe die kirchliche und die politische Gemeinde als einen Leib mit vielen Gliedern: „Der Körper kann nur funktionieren, wenn alle Teile mitspielen“, so Bothe. Gerade auch die Solidarität mit Schwachen sei dabei innerhalb einer Gemeinde ausschlaggebend: „Ich bin sehr froh, dass sich Kirche und Gemeinde in gleicher Weise für diese Menschen einsetzen“, versicherte der Pfarrer.

„Die Ziegeleien gehören zur Geschichte der Gemeinde Brühl. Der Bau der Schutzengelkirche ist auch heute noch ein bereites Zeichen aus vergangenen Epochen. Es sind die einzelnen Steine, aus denen das Bauwerk zusammengefügt ist“, verglich Sauer die Gemeinde mit einem Haus. „Wenn wir heute 850 Jahre Brühl feiern, dürfen wir dankbar auf die Menschen blicken, die diesen Ort wertvoll für uns zur Heimat gemacht haben, die uns in wechselvoller Geschichte den Glauben weitergegeben haben, der uns hier zusammenführt“, schloss er seine aktuelle Auslegung des 1. Petrusbriefes.

Die Kollekte ging zu gleichen Teilen an die ökumenische Nachbarschaftshilfe Brühl und an die Partnergemeinder Dour-

tenga. „Die Nachbarschaftshilfe unterstützt Menschen vor Ort. Die Mitarbeitenden begleiten Menschen im täglichen Leben und geben ihnen das Gefühl, nicht vergessen zu sein“, erläuterte Pfarrer Maier. „Wir möchten außerdem mit dieser Geste eine lebendige Brücke nach Afrika schlagen und den Menschen dort so unsere Verbundenheit zum Ausdruck bringen“, erklärte er und dankte dem Förderkreis Dritte Welt für dessen Bemühungen um die jüngste Partnerschaft.

Musikalisch umrahmten der katholische und der evangelische Kirchenchor gemeinsam sowie Organist Frank Meiswinkel den Gottesdienst. Auch der Kinderchor hatte einige sehr schöne Lieder für die Gäste vorbereitet: Mit gelben Servietten symbolisierten die Kinder die aufgehende Sonne bei dem Stück „Die Gott lieben“. Beim Lied „Nicht durch Zufall steh ich hier“



Kinder und der Pfarrer aus Ormesson (3. v. r.) gestalteten unter Anderen den Gottesdienst mit.

Bild: Gredel

sangen die kleinen Sänger sogar einen französischen Refrain. Mit großem Beifall wurden die Kinder für ihr Können belohnt.

„Die Taufe verbindet uns Christen über Konfessions- und Nationengrenzen hinweg miteinander. Das Wasser der Taufe ist Zeichen des Lebens, ein Zeichen der Nähe Gottes“, erklärte Maier bei der Taufenerneuerung. Nach dem Segensgebet von Sauer gaben die Ministranten das Schälchen mit Wasser durch die Reihen.

In ihren Fürbitten griffen Bürgermeister

Ralf Göck, die Vorsitzende des katholischen Pfarrgemeinderates, Annie Huber, sowie Dorothee Krieger das Gemeindejubiläum auf. „Jesus, wir wollen als lebendige Steine unsere Gemeinde und unsere Kirche mittragen. Erfülle uns mit dem Geist der Liebe und des Friedens, damit wir geschwisterlich miteinander umgehen und einander annehmen.“ Nach dem abschließenden Lied „Komm Herr, segne uns“, entließen die Pfarrer die Gottesdienstbesucher mit einem Segen in den Festsonntag. egr

## Prima Ausklang des großen Tages

„After-Umzugs-Party“ im Festzelt mit vielfältiger Musik

Brühl. Es war ein facettenreiches Bild, das sich da am Sonntagnachmittag im Festzelt bot. Menschen aller Epochen, die meisten allerdings in den kriegerischen Landsknechtuniformen des 17. Jahrhunderts, saßen in Eintracht beisammen und feierten erschöpft, aber zufrieden den Erfolg des Jubiläumsumzuges durch Brühl. Bei der „After-Umzugs-Party“ wurde in geselliger Runde und in Einzelgesprächen das große Ereignis bei passenden Getränken und deftigen Speisen noch einmal Revue passieren gelassen. Großes Lob gab es dabei vor allem für den Brühler Kulturbeauftragten, Lothar Ertl, sein Team und die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung, die für die Logistik gesorgt hatten. Immer wieder wurde ihm anerkennend auf die Schulter geklopft und für die beeindruckende Leistung von der fast flächendeckenden Versorgung mit Toilettenhäuschen über die Getränkestationen bis hin zur Organisation der Garderobe und Maske in der Turnhalle der Schilferschule gedankt.

Doch auch die Feier nach dem Umzug bot auf der Bühne des Festzeltes auf dem Messplatz ein farbenprächtiges Bild. Moderator und Organisator Gerd Stremmel hatte von den Musikzügen, die den Umzug

begleitet hatten, vier ausgewählt, die auf der Bühne noch einmal ihre Instrumente erschallen lassen durften. Den Auftakt machten die „Hendsemer Herolde“, sicherlich nicht nur wegen der historischen Bedeutung, die der Heidelberger Stadttel Handschuhheim für Brühl hatte – in der dortigen Burg lebten bis zum Ausklang der Ritterherrlichkeit die Herren der Hufeisengemeinde. Die Musiker hatten mit ihrem klingenden Spiel aus Landsknechtrommeln und heraldischen Instrumenten – diese Naturtoninstrumente haben im Unterschied zur „normalen“ Trompete keine Ventile, die unterschiedlichen Töne werden also einzig durch das Spiel der Lippen des Musikers beeinflusst – ganz besonders überzeugt. Außerdem trat der eindrucksvoll große Fanfarenzug der Stadtkapelle Markgröningen mit seinem facettenreichen Repertoire auf. Vom traditionellen Marsch bis hin zu modernen Songs aus Pop und sogar Rock'n'Roll interpretierten die Musiker die Stücke auf ihre Weise. Ähnlich vielseitig zeigte sich der weiß-blaue Fanfarenzug der Rennstadt Hockenheim, der dem Publikum im gut besuchten und durch das sonnige Wetter gnadenlos überhitzten Festzelt ebenfalls noch einmal zusätzlich einheizte.



Nach Fanfarenmusik und „Fiesta Mexicana“ machten „Die fabelhaften Shakerboys“ (r.) im Festzelt Stimmung.

Bilder (2): Schwindtner

Den temperamentvollen Abschluss des Reigens der Fanfarenzüge bildeten die Lokalmatadore, der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Brühl, die mit ihrem flotten Mix aus allen Bereichen der Musikgeschichte einen Bogen von der Jahrhunderte alten Volksmusik bis zu den Chartbreakern von heute schlugen – erneute eine Verbeugung vor der Geschichte.

Danach lud Stremmel zu einer „Fiesta Mexicana“ ein. Die Gruppe der Mariachimusiker, die schon im Schatten des „Kulturzentrum Villa Meixner“-Wagens die

folkloristischen Melodien ihrer Heimat angestimmt hatten, sorgten auch im Festzelt dafür, dass die Stimmung schnell den absoluten Siedepunkt erreichte. Die mittelamerikanische und die Kurpfälzer Lebensfreude prallten sprichwörtlich aufeinander und sorgten für ein absolutes Stimmungshoch.

Auf diese Welle sprang dann am späteren Abend „Die fabelhaften Shakerboys“ auf. Mit feinem Gespür für die Atmosphäre im Festzelt sorgten die beiden Musiker, die nach deutlich mehr klangen, gekonnt dafür, dass selbst die völlig erledigten Zug-

teilnehmer zu dieser späten Stunde noch einmal zu Höchstform aufliefen. Zwar griff gut drei Stunden nach Schluss des Umzuges die Erschöpfung immer mehr um sich, doch insbesondere im vorderen, bis spätends gut besetzten Drittel des großen Festzeltes waren die Nimmermüden immer noch voller Elan. Insbesondere die Delegation aus der afrikanischen Partnerstadt Dourtega ging bei den flotten Rhythmen des eingespielten Duos engagiert mit. Ein wirklich gelungenen Ausklang eines bedeutenden Festtages zum Gemeindejubiläum. ch

